

Mais, Mende und Viviers auf Grund einer Bulle des Papstes Clemens XI. vom 1. Mai 1703 an ihre Diöcesen erließen, den Greueln mit aller Energie entgegenzutreten, verfehlte sein Ziel. Er rief nur weitere Streiter auf den Kampfplatz, und die Feindseligkeiten vergrößerten sich. Im April 1704 wurde die Zahl der umgebrachten Katholiken auf mehr als 4000 berechnet; unter ihnen waren 80 Geistliche. Die Zahl der verbrannten Kirchen belief sich damals schon auf 200. Erst der Marschall Villars, welcher um dieselbe Zeit an die Stelle Montrevels trat, führte durch Milde und geschickte Taktik eine Wendung herbei. Er sicherte den Aufständischen Amnestie zu, wenn sie sich innerhalb einer bestimmten Frist unterwerfen würden; den Hartnäckigen drohte er mit unumsichtlicher Strenge und zog dann selbst mit einer Schaar von 400 Mann durch das Land, um die Annahme seines Anerbietens zu erzwingen, während er vier weitere Abtheilungen von ähnlicher Stärke anderen Commandanten überließ. Cavalier, der tüchtigste Führer und in gewissem Sinne das Oberhaupt der Camisarden, der am 15. März noch einen Sieg errungen, aber im folgenden Monat eine gänzliche Niederlage erlitten hatte, unterwarf sich schon im Mai, wobei er Gehalt und Rang eines Obersten erhielt. Seinen Glaubensgenossen wurde Gewissensfreiheit und das Recht der Auswanderung zugesichert. Da aber das Verlangen der öffentlichen Religionsübung abgelehnt wurde, so verweigerte nicht bloß Roland seine Unterwerfung, sondern auch die eigenen Leute Cavalier's verließen den „Verräther“, wie er von den Camisarden fortan vielfach genannt wurde. Roland fiel indessen schon am 14. August, und die übrigen Führer waren zu schwach, um die Rebellion aufrechtzuerhalten. Sie ergaben sich nach mehreren Schlapen im kommenden Herbst und zogen sich nach Genf zurück. Nur Ravel blieb in Waffen. Da mit Beginn des nächsten Jahres auch jene wieder in der Heimat erschienen, so drohte die Flamme des Aufstandes noch einmal aufzulobern. In der That wurde eine Verschwörung geplant. Dieselbe wurde indessen noch vor ihrem Ausbruch entdeckt, und Ravel und Gatinat endeten am 22. April 1705 auf dem Scheiterhaufen. Castanet war schon den Monat zuvor aufgegriffen und gerädert worden. Die Ruhe wurde so nicht mehr eigentlich gestört und der Aufstand, der 1709 auf Betreiben des Propheten Abraham Wajzel entstand, wurde rasch unterdrückt.

Zur Literatur verdient angeführt zu werden katholischerseits: Relation historique de la révolte des fanatiques ou des Camisards par Ch. J. de la Baume, 6d. et annoté par Gouffon, 2^e édit., Nîmes 1874; Louvreuil, Le fanatisme renouvelé, Avignon 1702—1707; Lettres choisies de Flécheur avec une relation des fanatiques du Vivarez, Paris 1715; Mémoires de l'intendant Bâville, Amsterd. 1734; protestantischerseits: Le Théâtre sacré des Cé-

vannes (par M. Misson), Londres 1707; Histoire des troubles des Cévennes ou de la guerre des Camisards par A. Court, Villefranche 1760, 2^e éd., Alais 1819; Les Insurgés protestants sous Louis XIV par Frostéus, Paris 1868; Histoire de la guerre des Camisards par Bonnemère, Paris 1869; Ch. K. Hofmann, Gesch. des Aufruhrs in den Sevannen unter Ludwig XIV., Nordl. 1837. [Funk.]

Campanella, Thomas, O. Pr., Philosoph, wurde 1568 zu Stilo, einem kleinen Dorfe Calabriens, geboren. Schon in früher Jugend zeigten sich bei ihm große Geistesgaben, entwickelte Phantasie, aber geringere Schärfe des Urtheils. Zwölf Jahre alt, war er bereits als Dichter und Redner bekannt. Dem Studium der Rechtswissenschaft, wozu ihn seine Eltern bestimmt, entsagte der hochstrebende Jüngling; der Ruhm eines Albertus und Thomas entschied, als er 14 Jahre alt war, seinen Entschluß, in den Dominicanerorden einzutreten. Auf den Schulen zu Cosenza und Neapel studirte er aristotelische Philosophie. Allein sein unruhiger, ungebundener Geist fand bald Geschmack an den Lehren des Bernardin Telesius (gest. 1580 zu Cosenza), dessen Bestreben, die Herrschaft der aristotelischen Naturphilosophie zu brechen und eine ganz neue zu begründen, den extranvaganten Thomas fesselte. Bereits 1582 vertheidigte Campanella öffentlich zu Neapel des Telesius Doctrinen. In seiner philosophischen Thätigkeit lehnte er sich oft an Plato, und aus diesem schöpfte er wohl auch die seiner eigenthümlichen Geistesrichtung zugrundeliegenden communistischen Lehren, welche er in seinem „Sonnenstaat“ predigt. Er will eine Idealrepublik, organisiert nach Weise eines Conventes, mit theokratischen Principien; er glaubte, wie später La Mennais, dem Volke ein glücklicheres Loos bereiten zu können, mit der Ausschreitung jedoch, daß das, was nach dem wahren christlichen Communismus als Ausfluß der freien Liebe erscheint, hier als ein strenges Recht des Armen auf den Besitz des Reichen vindicirt wird. La Mennais hat auch sonst viel aus Campanella geschöpft. Durch seinen Eifer gegen Aristoteles zog sich Campanella viele Feinde zu; er verließ darum 1592 Neapel und hielt sich bis 1598 abwechselnd in Rom, in Florenz, wo er mit Galilei, in Venedig, wo er mit Sarpi conferirte, in Bologna und andern Städten Italiens auf. Einem Rufe Ferdinands I. von Toskana nach Pisa lehnte er ab zu folgen und kehrte nach Cosenza zurück. Das bewegliche Wesen Campanella's begnügte sich nicht mit Philosophie und Theologie, er studirte auch Medicin, Astrologie, Magie und Divination. Ein fester Glaube, meint er, sichere den Erfolg der magischen Operationen. Da er überall das Paradoxe liebte und oft die absonderlichsten Dinge behauptete, kam er bald in den Verdacht der Schwarzkunst und Altheisterei. Selbst Stadtverrath wurde ihm vorgeworfen, zu welchem Verdacht er allerdings durch seine astrologischen Behauptungen